

Bronzestatuette eines Germanen im Museum Bukarest.



Abb. 1. Bronzestatuette eines sitzenden Germanen.
Nationalmuseum Bukarest. 1:1.

Die Zahl der römischen Kleinbronzen aus den Donauländern, die Germanen wiedergeben, ist beschränkt. Einige aus Pannonien stammende Darstellungen, die sich auf Angehörige westgermanischer Völkerschaften, der an die Provinz angrenzenden Quaden und Markomannen, beziehen, hat jüngst St. Paulovics zusammengestellt¹. Mit freundlicher Erlaubnis von Professor Andrieșescu (Bukarest) kann ihnen hier eine weitere Germanenstatuette von der unteren Donau gereiht werden.

Die auf Abb. 1 wiedergegebene 5.5 cm hohe Kleinbronze ist mit einer Privatsammlung vor dem Weltkriege in das Nationalmuseum Bukarest gelangt und stammt aus Altrumänien. Sie ist gegossen, innen bis zur Höhe des Halses hohl und jetzt mit einer lackartigen Schicht überzogen, die die Einzelheiten der Zeichnung oft schwer erkennen läßt. Der Dargestellte sitzt mit übereinandergeschlagenen Beinen und auf dem Rücken zusammengebundenen Händen zurückgelehnt auf einem Steinblock, den Blick erhoben und den Kopf leicht nach links gewendet. Die Angabe der Gesichtszüge ist sehr roh, doch läßt sich als kennzeichnend eine auffallend breite Nase, wie sie auch Paulovics bei einem Köpfchen des Budapester Museums beobachtete², und ein kurz gestutzter Kinnbart feststellen. Das ungliederte Haupthaar ist wie eine Kappe von der Stirn abgesetzt und ist oberhalb des linken Ohres zu einem Knoten zusammengebunden. Daß der Knoten über dem linken Ohr und nicht, wie es sonst üblich ist, über dem rechten Ohr sitzt, will nichts besagen. Die wenigen Germanendarstellungen mit linksseitigem Nodus lassen sich durch Linkshändigkeit oder durch ungenaue Beobachtung des römischen Handwerkers erklären. Der Mann

¹ St. Paulovics, Germanendarstellungen aus dem svebisch-markomannischen Kreis. *Mannus* 26, 1934, 123 ff. Mit Zusammenstellung der wichtigsten Literatur über Germanendarstellungen.

² *Germania* 18, 1934, 271 ff. Taf. 29, 1.

ist mit einer langen, eng anliegenden Hose bekleidet, die von einem strickartigen Gürtel gehalten wird. Der auf den Schultern aufliegende Mantel bedeckt in zwei wulstartigen geknickten Bahnen die Brust, läßt den Oberkörper sonst frei und fällt rückwärts über den Rücken und den Sitzblock herab, die gefesselten Hände des Sitzenden verdeckend. Die Rückenpartie des Mantels besteht aus einem rechteckigen, scheinbar von einer breiten Borte gesäumten und mindestens bis auf die Oberschenkel fallenden Tuch, das durch die beiden über die Schultern führenden Stoffbahnen am Körper gehalten wurde. Es hat den Anschein, daß der Umhang nicht mit Gewandhaften befestigt, sondern aus einem Stück gefertigt war und nur eine Öffnung für den Hals freiließ. Ähnlich ist wohl auch der Umhang der Bastarnen von Adamklissi zu denken³, bei dem sich allerdings nicht entscheiden läßt, ob er nur bis knapp unter den Gürtel der Hose reichte oder ob die in der Vorderansicht sichtbaren Mantelpartien durch jetzt nicht mehr kenntliche Bemalung des Grundes wiedergegeben waren.

Unsere Bronze, die als Aufsatz eines größeren Gegenstandes, etwa eines Bronzetisches, gedient haben dürfte, ist in den Einzelheiten sehr grob gearbeitet; die zu lang geratenen Oberarme und die Verzerrung und Verkürzung des rechten untergeschlagenen Beines fallen als besondere Ungeschicklichkeiten ins Auge. Das Stück ist eine mäßige Arbeit, wohl des 2. Jahrhunderts, und dürfte aus Moesien oder wahrscheinlicher noch aus der Provinz Thrakien stammen, in der, wie die bulgarischen Tumulusfunde mit ihren vielen bronzenen Wagenzieraten dartun, vom Ende des 1. Jahrhunderts ab besonders zahlreich Kleinbronzen gefertigt wurden.

Der Bukarester Statuette sind zuzuordnen drei Kleinbronzen sitzender Gefangener, unter denen ein Stück des Britischen Museums dem Bukarester besonders nahesteht⁴. Diese recht seltenen Sitzfiguren gefesselter Gefangener gehen zweifellos auf Tropaeumdarstellungen zurück, wie sie uns auch von zahlreichen kaiserzeitlichen Münzen bekannt sind (Tropaeum zwischen zwei sitzenden gefesselten Gefangenen, in der Kaiserzeit besonders häufig Germanen oder Parther)⁵. Die Frage nach der stammesmäßigen Zuweisung unseres Germanen möchten wir offen lassen. Auf Grund gewisser Übereinstimmungen in der Tracht mit den Bastarnen von Adamklissi könnte man an einen Bastarnen denken. Aber die Arbeit ist zu grob, die rassistischen Merkmale sind zu wenig ausgeprägt, als daß sie eine sichere Bestimmung erlaubten.

Bad Saarow.

Joachim Werner.

³ Benndorf-Niemann-Tocilescu, Das Monument von Adamklissi, Tropaeum Traiani (1895) 93 ff. Abb. 114f.

⁴ Stücke unbekanntem Fundorts in den Museen Hannover, London und Neapel. P. Bieńkowski, Les Celtes dans les arts mineurs gréco-romains (1928) 53 ff. Abb. 91–93.

⁵ Z. B. M. Bernhart, Handb. z. Münzkunde d. röm. Kaiserzeit (1926) Taf. 87, 7, ferner Mattingly-Sydenham, Rom. Imp. Coinage 3, 1930 Taf. 13, 257; 14, 265 u. 5, 1, 1927 Taf. 1, 14.